



A b e n d =

Z e i t u n g.

205.

Freitag, am 26. August 1836.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell).

Die Belagerung von Jerusalem.

(Fortsetzung.)

Am Thore blieb der Soldat zurück: Wagt Ihr es, umzukehren, so stoßen wir Euch nieder! — rief er — Geht die Anhöhe hinauf, an den Hütten vorüber, die ihr zur Linken bemerken werdet und mögen Euch dann die Götter weiter helfen. Ich bin nicht gesonnen, das Entsetzen zu gelassen! Rasch vorwärts oder ich sende Euch einen Pfeil nach!

Die Juden entfernten sich so rasch es geschehen konnte.

Für Judith ward die Anstrengung endlich unerträglich. Alle Kräfte verließen sie und todtmüde sank sie auf die Schulter des Dieners. Karesch war sogleich bereit, sie zu unterstützen. Auf die Arme beider Männer gelehnt, schleppte sie sich mühsam den Hügel hinauf.

Susanna ging mit rüstigen Schritten nebenher. Der Hauptmann erklärte ihr, daß, wenn sie es wage, Jemand zu berühren, er sie mit einem Feldsteine erschlagen werde. Das Weib antwortete nichts, ruhig ging sie weiter.

Die Hütten, von denen der Soldat gesprochen hatte, wurden in der Dunkelheit der Nacht sichtbar. Allein Judith war erschöpft. Sie bat stille zu halten und sie auf den Boden niederzulassen. Ihre Ermattung war in Krankheit übergegangen, das Mädchen vermochte kaum zu athmen, kalter Schweiß perlte von ihrer Stirn und ihre Hand, die Karesch gefaßt hatte, war abgestorben und ohne Gefühl.

Wie können wir Dir helfen? — sprach der Haupt-

mann — Was können wir thun, um Dir Deine Kraft zurückzugeben, theure liebe Judith? Nenne mir ein Mittel und wenn es möglich ist von Menschen herbeigeschafft zu werden, ich will es bringen und Du sollst genesen. Judith, wach' auf aus Deinem Traume, ermuntere Dich, wir sind frei, sind gerettet!

Das Mädchen regte sich nicht. Endlich bat sie um einen Trunk Wasser.

Sogleich, sogleich, sagte Jose und eilte nach den Hütten hin, nachdem er zuvor Karesch ermahnt hatte, das Haupt des Mädchens emporzuhalten und ihr die Schläfe zu reiben.

Der Krieger kniete neben der Jungfrau hin und wäre es Tag gewesen, so würde sein Angesicht die Herzensangst abespiegelt haben, die seine Brust peinigte. Die Finsterniß ließ das nicht erkennen. Susanna stand unbeweglich bei der Gruppe.

Wärst Du ein Weib, so würdest Du rathen können, Du Ungeheuer! — sagte der Hauptmann — aber tritt nicht näher. Hätte nicht der Herrgott Dich gezeichnet als eine Verfluchte, Du würdest uns beistehen können in unserer Noth. Weiche hinweg von uns! Vielleicht hat Deine Gegenwart dieß holdselige Wesen schon vergiftet und wehe Dir, wenn sie nicht wieder gesundet. Ich will Deinem elenden Daseyn ein rasches Ende machen. Judith, geliebte Jungfrau, athmest Du noch, bist Du noch am Leben, gieb ein einziges kleines Zeichen, daß Du mich noch hörst. Jose bringt Dir Wasser. Er ist nach den Hütten hingegangen,

die ohnfern liegen und kehrt sogleich zurück. Nur so lange harre aus.

Trostlos bog sich Karesch über das Gesicht Judith's und ängstlich horchte er auf ihre kurzen Athemzüge.

44.

Gallio hatte vom Quästor den Auftrag erhalten, für die Bedürfnisse Nathan's zu sorgen. Als es daher Abend ward, ging er, wie gewöhnlich, von Cotys, der einen Korb trug, begleitet, nach den Hütten, in denen die jüdischen Ueberläufer wohnten, die Rang und Reichthum aus der Zahl der gemeinen Flüchtlinge heraus hob, um den Freunden seines Herrn die Nahrungsmittel zuzuführen, die bei der Zerstörung und Verwüstung von ganz Palästina, auch außerhalb Jerusalem ziemlich kostbar und schwer zu erlangen waren.

Höre, — sprach Gallio unterwegs zu Cotys — ich habe lange schon einer Aufheiterung entbehrt. Es ist mir dringendes Bedürfnis geworden, mich einmal durch Bewohnung von irgend einer Lustbarkeit ein wenig aufzufrischen. Nirgends ist die Lage der Dienerschaft gedrückter als im Felde. Wir müssen die Strapazen der Soldaten aushalten, uns in die Lagerordnung fügen, die Gefahren theilen und die Mühen tragen, aber die Rechte und Auszeichnungen der Krieger — versagt man uns und das schmerzt mich.

Du hast am wenigsten Ursache mißmuthig zu seyn, — antwortete Cotys — Du stehst beim Herrn gut angeschrieben, bist Wenigen untergeben, Vielen vorgesetzt und kannst Dir nur immer die Kette bestellen, die Du nach Deiner Freilassung den Ehren des Hauses darbringst, denn Du wirst nicht lange Leibeigner seyn.

Es ist wahr, — versetzte Gallio — meine Stellung ist ehrenvoll und gemächlich. Daß mich der Quästor für die Juden sorgen läßt, ist ein neuer Beweis seines Vertrauens. Allein ich habe die Eintönigkeit und Plackerei satt, ich will mir einmal göttlich thun — und Du wirst kein Narr seyn, sondern meine Absicht fördern.

Ganz wohl, — antwortete Cotys — Du hast über mich zu befehlen, und es soll mir im schlimmsten Falle nicht auf eine Tracht Schläge ankommen, wenn Dir damit gedient ist und ich Dir aus einer Verlegenheit helfen kann. Du weißt, ich bin nicht ungeschickt im Holzschnitzeln, eine Reigung, der ich jetzt wenig nachhängen kann, da ich nur das Küchenholz zu spalten habe, vielleicht könntest Du mir einen Posten —

Du sollst ihn haben! — fiel Gallio mit Wichtigthuender Geberde ein — Du sollst ihn haben, Cotys, so wie wir nach Italien zurück sind, lasse ich Dich bei den Hand-

werkern des Hauswesens anstellen. Jetzt erfülle meinen Willen. In das Lager der Legionen, weist Du, verliert sich kaum in der Nacht einmal ein armseliges Mädchen. Ein Wischen Tanz, eine Comödie oder ein Mimenspiel ist ganz unter sagt. Wir leben nicht besser als unsere Sklaven, die die Mühle drehen. Die Zucht bei den Bundesgenossen ist etwas leichtfertiger. Heute erzählte mir der Kammerdiener des Pollio, daß bei den Reitergeschwadern liebenswürdige Püppchen angekommen sind, Tänzerinnen aus Rhodus oder Syracus, ich hab' es vergessen, oder war es aus Tarent — kurz, mein Freund konnte mir nicht genug erzählen, wie hübsch sie die Ariadne aufgeführt hätten, und was für eine neckische Sprache sie redeten, halb griechisch, halb lateinisch, wie es in Sicilien üblich ist, die ihnen prächtig stehen soll. Heute geben sie den Pentheus. Ich will Dich daher verlassen und in der Nacht erst hier abrufen — denn ich hoffe, es wird sich ein gutherziges Wesen finden, welches mir ein paar Stunden Gesellschaft leistet, — und in's Lager der Bundesgenossen gehen. Wie sieht mir der Mantel? Ist mein Leibgürtel fest geschnallt? Kleiden mich die Ohrringe gut? Um Mitternacht hole ich Dich ab, und sollte gefragt werden, weshalb wir ausblieben, so nimmst Du die Sache auf Dich, sprichst, Du seyst schwindlich worden, oder habest Ohrenreißen gehabt, kurz, was Du willst — aber verrathe mich nicht.

Cotys, in der Hoffnung, bald zum Hofschüler oder Drechsler ernannt zu werden, denn wie der Hof eines heutigen Fürsten konnte das Hauswesen des Sertus Aemilius betrachtet werden, ließ Gallio seinem Vergnügen nachgehen und versprach die Lebensmittel an Nathan allein abzuliefern. Bei der Hütte des Juden wollten sich die beiden Sklaven treffen.

Als Gallio hinweggeschritten war, setzte Cotys den Korb ab und öffnete ihn; denn er wollte wenigstens wissen, was er trüge. Aber der Honig vom Himetus war zu einladend, als daß ihm die Glist des Sklaven hätte widerstehen können. Er genoß davon, langte auch einige Datteln zu und weil ihm diese Gerichte den Magen weich und den Mund gar zu süßlich gemacht hatten, so war es in der Ordnung, daß er noch einen gewürzten Seefisch d'rauf setzte, der mit Salz und Senf eingesotten war. Die Tauben, die er außerdem mit sich führte, hielt er für unschmackhaft, weil sie noch lebendig waren; eben so vergriff er sich nicht an den rohen Eiern. Hingegen wurde ein Schluck Syrakuser Wein nothwendig, wenn ihm die Mackelle bekommen sollte, und nun erst wanderte er den Hütten zu, um Nathan aufzusuchen.

Der Jude nahm dem Sklaven den Korb ab, leerte ihn, dankte und drückte ihm ein Goldstück in die Hand.

Cotys entfernte sich darauf, um sich ohnfern von der Wohnung des Damasceners niederzulassen und Gallio zu erwarten. Aber die Münze brannte in seiner Hand. Durch sie konnte er sich neue Genüsse verschaffen, die Zeit eilte nicht und Geld konnte Cotys nicht lange bewahren. Daher begriff er nicht, warum er die Tänzerinnen nicht eben so gut als Gallio besuchen solle. Er schwankte nur kurze Augenblicke, dann versteckte er seinen Korb in das Gebüsch von wilden Pflaumen, das am Abhange emporgeschossen war und eilte hinweg.

Gallio langte nach Mitternacht auf seinem Posten an und suchte den Gefährten. Er tappte in der Finsterniß umher, piff und rief nach Cotys, aber Niemand ließ sich weder hören noch sehen. Endlich ward Gallio unwillig. Der ungehorsame Bube wird eingeschlafen seyn, — rief er — aber meine Maulschellen sollen ihn wecken, und ein elender Kocyraer will ich heißen, wenn ich ihn nicht bestrafen lasse, wenn wir zu spät nach Hause kommen!

Noch einmal umschritt der Haushofmeister die jüdischen Hütten, noch einmal besuchte er jeden Strauch, hinter welchem der Kamrad schlummern konnte. Endlich hörte er Jemanden herbeieilen.

Kommst Du endlich, Du ungehobelter Feigenkloß! — redete er den Nahenden an — Du so schlechtes Holz, daß man nicht einmal einen plumpen Bauerngott aus Dir schneiden kann. Wo hast Du gesteckt, wer erlaubte Dir, Dich zu entfernen?

Wenn ich nicht sehr irre, — antwortete eine Stimme in der Nacht, die nicht die des Cotys war — so treffe ich auf meinen wackern Freund Gallio. Ganz recht, das ist der Ehrenmann. Sey gegrüßt, Du trefflicher Haushofmeister meines Gönners Nemilius Rufus, und sage mir vor Allem, wo ich eine Quelle finde.

Jose, des Damasceners Slave, wenn ich mich nicht ausgezeichnet täusche, entgegnete Gallio.

Kein Slave, Du Dummkopf! Diener, Freund, Gefährte Nathan's, aber nimmermehr sein Slave bin ich. Jose Ben Manasse ist allerdings mein Name. Ben Manasse, hörst Du? Manasse's Stamm hat einen guten Klang unter den Namen der andern Familien des berühmten jüdischen Landes. Ist der Quästor hier?

Kein römischer Feldherr wird sich in solch einer elenden Baracke aufhalten, am wenigsten der Patrizier Sextus Nemilius Rufus, dessen Vater Consular war. Dieß sind die Hütten der schäbigen Juden, die aus Jerusalem entflohen sind. In dieser grab'über wohnt Dein Herr.

Jose rügte diesmal nichts an der Rede des Slaven, sondern hocherfreut, Nathan wirklich zu finden, klopfte er

sogleich an der bezeichneten Wohnung an und weckte die Schlafenden.

Unermesslich war das Entzücken der Alten, Jose zu sehen, zu hören, daß Jubith gerettet und zugegen sey. Sogleich eilten Nathan und Debora heraus und führten, mit Beihülfe des Hauptmannes, das geliebte Kind in ihre Hütte. Thränen waren die einzige Sprache, welche die Wiedervereinten mit einander redeten, aber Thränen wie sie nur der Ueberfelige weint. Die Freude des Wiedersehens heilte die Jungfrau bald von ihrer Krankheit und vom Nacken des Vaters sank sie in die Umarmung der Mutter.

Susanna aber blieb draußen auf der Haide stehen, niemand lud sie ein, daß sie folgen möchte. Eine Weile starrte sie den Glücklichen nach und begriff nun erst, mit wem sie aus Jerusalem gegangen sey. Dann wandte sie ihre Schritte in die Dede der Berge hinaus.

(Die Fortsetzung folgt.)

Abgewendete Gefahr.

Auf dem Lande.

Wollte mir ein neues Leben
hier aus Duft und Schimmer weben,
rief: „Ade dem alten Teig!
„fort zumeist politisch Zeug!

„Und ihr Blätter, schmal' und breite,
„von der recht- und linken Seite,
„bloß der Sitte, leer an Geist,
„alt- und neue, wie ihr heißt!

„Kann euch fürder all' entbehren;
„will mit euch nicht mehr verkehren!
„sucht euch Diener, sucht euch Herrn!
„bleibet mir nur, bleibt mir fern!“ —

Und ich fand es ganz ergötlich.
Ach, da rauscht' es außen plögl'ich,
schreit und schritt und keift und bellt, —
und dahin war meine Welt.

Beh, wie kamen sie geflogen,
gleich in Massen, ganze Bogen,
drängten sich in's Haus herein,
recht als müßt' es also seyn!

Doch ich ließ mich's nicht verbrießen,
faßte sie bei Schweif und Füßen,
da vom Kopfe — wunderbar! —
keine Spur zu sehen war,

und ließ Eines nach dem Andern
in des Heerdes Flamme wandern. —
Hei, wie ward die Welt da schnell
rings mir wieder neu und hell!

R. Förster.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz = Nachrichten.

A u s P r a g.

(Fortsetzung.)

Die Fortschritte der Schüler der Knabensingschule lassen erwarten, daß selbe in der nächsten öffentlichen Prüfung genügende Beweise eines genossenen zweckmäßigen Unterrichts und erhaltener Befähigung für den Chorgesang ablegen werden. Im October des Jahres 1834 wurden für das Jahr 1835 Preise von vierzehn und sieben Dukaten im Golde für Compositionen einer großen feierlichen Seelenmesse mit vollständiger Instrumentirung ausgeschrieben. Da die zur Vertheilung eines Preises erforderliche Anzahl von Compositionen nicht eingekommen war, so wurde die Preisvertheilung auf das nachfolgende Jahr 1836 hinausgesetzt und diese Verfügung öffentlich bekannt gemacht. Eine bedeutende Anzahl von Kirchenliedern, Fugen und Präludien, welche durch Veranlassung und Sorge der Geschäftsleitung aufgelegt waren, wurden im Betrage von 60 fl. C. M. angekauft, und nebst mehreren Messen, Gradualen und Offertorien zum Behufe unentgeltlicher Vertheilung an minderbemittelte Kirchen und Schullehrer auf dem Lande an die Consistorien Böhmens eingesendet. Eine noch zahlreichere Versendung wird im nächsten Jahre Statt finden. Das musikalische Archiv und die Bibliothek des Vereins, welche zu der bereits recht zahlreichen Sammlung klassischer Kirchenmusik-Compositionen, Oratorien, Lehrbücher u. dgl. einen neuen bedeutenden Zuwachs erhielten, wurden von sachkundigen Vereinsmitgliedern, Kunstfreunden und Chorregenten benützt und stehen auch noch ferner unter Bedingungen, welche Besitz und Erhaltung der Musikwerke sichern, zur Benutzung offen. Es werden auch auf Verlangen correcte Abschriften gewählter Meisterwerke zur Versendung auf das Land besorgt.

Die heutige Prüfung der Zöglinge der Pradeker Kleinkinder = Musterschule bot eine der erfreulichsten Erscheinungen dar. Außer den in dergleichen Anstalten gewöhnlichen Uebungen mit der Rechenmaschine und den beweglichen Buchstaben, in deren Folge die Kinder spielend zählen und syllabiren lernen, interessirte die zahlreiche Versammlung vorzüglich eine Unterredung über die Gewinnung des Flachses, des Garns und der Leinwand, wobei der Lehrer unter steter Vorzeigung des besprochenen Gegenstandes vom Leinfaamen ausging, und auch über die mannigfaltigsten Farben des vorgezeigten Zwirnes schnelle und richtige Antworten erhielt. Dasselbe war der Fall bei einer naturgeschichtlichen Unterredung über die Biene und über die Erzeugnisse des Wachses und Honigs. Nach der Prüfung wurden die Kinder in den Garten geführt, um dem anwesenden Publikum eine Anschauung von den körperlichen Uebungen zu geben, zu welchen sie in den Erholungsstunden angehalten werden. Es läßt sich wohl kein heitererer Anblick denken, als 260 gesunde Kinder sich in geregelten Spielen freuen zu sehen. Aber auch die Prüfung im Saale bietet durchaus kein Bild eines Schulzwanges dar, welcher das zarte Alter vom Lernen abschrecken könnte.

Literatur. Der 6te Jahrgang des D. Chev. J. de Carro: „Almanach de Carlsbad, ou mélanges médicaux, scientifiques et littéraires relatifs à ces thermes et au pays“ enthält mehrere schätzbare Aufsätze, unter welchen als der vorzüglichste A. J. E. Corda's Versuch über die Oscillatorien der Karlsbader Thermen anerkannt werden muß.

Ein merkwürdiger Krankheitsfall ist die Wirkung des Karlsbader Wassers auf die nach der Lithotrophie zurückgebliebenen Fragmente eines Blasensteines, von dem Leidenden selbst, Hrn. D. Bigel (ehemaligem Leibarzte des Großfürsten Constantin) dargestellt, und mit Anmerkungen von

Hrn. D. de Carro und einer chemischen Untersuchung dieser Steinfragmente von Hrn. P. C. Kreuzburg begleitet. Ueber die künstliche Bereitung der Mineralwässer enthält der Jahrgang 1836 zwei Artikel, nämlich: 1) „die künstlichen Mineralwässer vor dem Richterstuhle der Wissenschaft“, von dem rühmlichst bekannten Chemiker Hrn. P. C. Kreuzburg in Erlangen, und 2) „Betrachtungen über die natürlichen und künstlichen Mineralwässer“, von Hrn. Hofrath D. C. G. Carus in Dresden. Höchst interessant und belehrend ist der dritte Bericht über die böhmische Literatur von Hrn. E. Winarichy als Fortsetzung einer bereits in den frühern Bänden begonnenen Darstellung der Fortschritte der böhmischen National-Literatur in der neuesten Zeit.

Unter die bedeutendsten Erscheinungen der technischen Literatur unsers Vaterlandes gehört unstreitig die so eben (bei Kronberger und Weber in Commission) erschienene: „Skizzirte Uebersicht des gegenwärtigen Standes und der Leistungen von Böhmens Gewerbs- und Fabriks-Industrie in ihren vorzüglichsten Zweigen. Ein Versuch von K. J. Kreuzberg.“ Der Verfasser hat bereits durch seine Berichte über die Gewerbsausstellungen und den Verein zur Aufmunterung des Gewerbegeistes, so wie durch andere Aufsätze dieses Faches in geschätzten Zeitschriften sowohl seine umfassenden Kenntnisse, als eine seltene Gabe des leichten, klaren und angenehmen Vortrages an den Tag gelegt, welche letztere die Belehrung in wissenschaftlichen Gegenständen durch eine gefällige Form so sehr befördert und erleichtert. Die Erwartungen, mit welchen ich nach den frühern Arbeiten des Hrn. Kreuzberg dieß Werkchen in die Hand nahm, wurden bei Durchlesung desselben nicht nur erfüllt, sondern theilweise noch übertroffen, da sein Umfang kaum auf eine so große Reichhaltigkeit hoffen ließ, als der Verfasser hier durch die gedrängteste Kürze und Energie der Schreibart zu liefern verstand und auf 118 Groß-Octav-Seiten eine Fülle des Stoffes darbot, aus welchen ein Schreiblustiger leicht 3 bis 4 starke Bände gestaltet hätte.

Der vierzehnte Jahrgang von Sommer's „Taschenbuch zur Verbreitung geographischer Kenntnisse, eine Uebersicht des Neuesten und Wissenswürdigsten im Gebiete der gesammten Länder- und Völkerkunde“, zeichnet sich nebst der gewöhnlichen als Einleitung dienenden allgemeinen Uebersicht der neuesten Reisen und geographischen Entdeckungen vorzüglich durch mehrere den neuesten englischen Werken entlehnte Aufsätze aus. Einer der wichtigsten derselben ist: „Die britischen Niederlassungen in Guyana“, nach den Mittheilungen St. Claires, eines englischen Officiers, welcher längere Zeit der Besatzung von Stabroek zugetheilt war. Nicht minder interessant dürfte den Freunden der Länderkunde der darauf folgende Artikel seyn: „Die Inseln St. Helena und Ascension“, Bruchstücke aus der Reise nach den Meeren der südlichen Hemisphäre, welche der britische Kapitan Foster in den 1828 bis 1831 unternommen hat.

Von dem ausführlichen und zweckmäßigen geographischen Werke: „Das Königreich Böhmen“, statistisch-topographisch dargestellt von Johann Gottfried Sommer, ist bereits der vierte Band erschienen und enthält den Königgräzer Kreis.

Großes Aufsehen unter den Freunden der populären Heilkunde macht ein kleines Büchlein: „Triumph der Heilkunst mit kaltem Wasser, oder Ruf an alle Menschen zum zweckmäßigen Gebrauch des kalten Wassers, von C. Soeget“, und wahre und eingebildete Kranke trinken ganze Brunnen aus, und waschen und reiben Stundenlang an ihrem Leichnam herum, um der unfehlbaren Besserung theilhaftig zu werden, welche jenes verheißt.

(Die Fortsetzung folgt.)